

## Die Noxalhaftung im neuassyrischen Recht

Betina Faist

Der Begriff „Noxalhaftung“ stammt aus dem römischen Recht. Es handelt sich um eine Regelung für Situationen, in denen Personen, die der Gewalt eines Familienoberhauptes unterworfen sind, einem Dritten einen Schaden (Latein *noxā*) zufügen: „Alle (reinen oder gemischten) Strafklagen werden, wenn die Tat von Gewaltunterworfenen (Hauskindern, Sklaven) begangen worden ist, gegen den Gewalthaber als Noxalklagen, *actiones noxales*, gegeben. Die sehr alte ‚Noxalhaftung‘ stellt den Gewalthaber vor die Wahl, entweder den Täter dem Verletzten auszuliefern (*noxae deditio*) oder die Deliktbuße zu bezahlen, als hätte er selbst das Delikt begangen“.<sup>1</sup>

In den Keilschriftrechten gibt es – wie oft zu konstatieren – keinen entsprechenden Begriff, obwohl vergleichbare Regelungen durchaus vorkommen. In dem Artikel „Noxalhaftung“ im Reallexikon der Assyriologie führt Raymond Westbrook Beispiele aus dem hethitischen Recht, aus den mittelassyrischen Gesetzen und aus Nuzi an und endet mit der folgenden Bemerkung: „From these scattered pieces of evidence it may be concluded that a general principle of liability existed for subordinate members of one’s household (i.e. including sons, daughters, etc.) which could be fulfilled by surrender the culprit to the victim for slavery and/or revenge within the limits of the penalties laid down for the particular offence. Whether noxal liability was confined to the late second millennium and to the societies from which these sources come or was a general principle of ancient Near Eastern legal systems, cannot be determined in the present state of the evidence“.<sup>2</sup> Im Folgenden sind Zeugnisse aus der Zeit des neuassyrischen Reiches zusammengetragen.<sup>3</sup> Sie zeigen eindeutig, dass das Phänomen nicht auf das späte 2. Jahrtausend v. Chr. begrenzt war. Dieser Beitrag ist Helmut Freydank zu seinem 80. Geburtstag gewidmet. Möge ihn der Jubilar als bescheidenen Ausdruck meiner Zuneigung und Dankbarkeit für die zahlreichen assyrischen Lehrstunden annehmen.

1 Kaser – Knütel 2005, 252.

2 Westbrook 1998–2001, 606.

3 Koschaker 1928, 32, Ende Anm. 3 aus der vorherigen Seite, kannte noch keine Beispiele und ist daher das Thema nicht angegangen. Die Jahresangaben mit einem Sternchen (\*) beziehen sich auf die postkanonischen Eponymen, für die keine Abfolge überliefert ist. Es werden zwei Jahreszahlen angegeben, die erste nach der Rekonstruktion von Parpola in Radner 1998, XVIII–XX, die zweite nach Reade 1998.

## 1. Delikte von Sklaven bzw. Sklavinnen

## 1.1 Sklavenbesitzer bzw. -besitzerin zahlt die „Geldstrafe“

Postgate 1973, Nr. 92 (= Jas 1996, Nr. 39)

Datum: 795 v. Chr.

Fundort: Kalḫu/Nimrūd

Textauszug: <sup>1</sup> *sa-ar-<sup>r</sup>tu ša<sup>r</sup> muš-šá-bi* <sup>2</sup> *lú<sup>r</sup>ir ša<sup>r</sup> man-igi-a-ni* <sup>3</sup> *1 gun zabar-meš* <sup>4</sup> *sa-ar-tu-šu<sup>r</sup> man-igi-a-ni en-šu<sup>r</sup> a-na<sup>r</sup> en-i-si-ia* <sup>6</sup> *ú-sa-li-im*

„<sup>1</sup> Strafleistung/Straftat des Uššabi, <sup>2</sup> des Sklaven des Šarru-ēmuranni. <sup>3</sup> 1 Talent Bronze, <sup>4</sup> seine Strafleistung, hat Šarru-ēmuranni, sein Herr, <sup>5</sup> dem Bēl-issē<sup>r</sup> <sup>6</sup> voll bezahlt.“

Kommentar: Šarru-ēmuranni bezahlt die Geldstrafe für seinen Sklaven Uššabi, der nach einem Vermerk in Z. 17–18 einen Diebstahl begangen hatte.<sup>4</sup>

Jas 1996, Nr. 37

Datum: 686 v. Chr.

Fundort: Assur

Textauszug (Innentafel): <sup>1</sup> *20 ma-na urudu<sup>1</sup>-me* <sup>2</sup> *sa-ar-tú šá mí* <sup>3</sup> *m<sup>3</sup>pap-u-ni* <sup>4</sup> *a-na<sup>r</sup> la-tú-ba-šá-a-ni-aš<sup>r</sup> šur<sup>r</sup>* <sup>5</sup> *it-ti-din*

„<sup>1</sup> 20 Minen Kupfer, <sup>2</sup> Strafleistung der Frau, <sup>3</sup> hat Aḫūnu <sup>4</sup> dem Lā-tubāšanni-Aššūr <sup>5</sup> gegeben.“

Kommentar: Aḫūnu bezahlt die Geldstrafe für eine Frau, die höchstwahrscheinlich eine Sklavin war.<sup>5</sup> Leider wird der Tatbestand nicht beschrieben. Das Dokument muss von Lā-tubāšanni-Aššūr gesiegelt sein, der den Erhalt der Geldstrafe quittiert. Die Umschrift von Jas (Hülle, Zeile 1) ist entsprechend zu korrigieren: <sup>na</sup>kišib <sup>m</sup>[*a-tú-ba-šá-a-ni-aš<sup>r</sup>+šur*].

Donbaz – Parpola 2001, Nr. 39

Datum: 28. Ajjāru 656 v. Chr.

Fundort: Assur

Textauszug: <sup>1</sup> *sa-ar-tú ša géme* <sup>2</sup> *1/2 ma-na kù-babbar* <sup>3</sup> *ḫa-la-ta-šá* <sup><P></sup> *nin-líl-ad* <sup>4</sup> *ta-ti-din*

„<sup>1</sup> Strafzahlung für die Sklavin. <sup>2</sup> 1/2 Mine Silber, <sup>3</sup> ihren Anteil, hat Mullissu-abī <sup>4</sup> gegeben.“

Kommentar: Siehe den folgenden Text.

4 Es ist nicht klar, ob Uššabi bei der Verübung des Diebstahls ertappt wurde. Der entsprechende Vermerk könnte sich auch auf einen der Zeugen beziehen: <sup>16</sup>[igi PN] <sup>17</sup>*ša qa-ši<sup>r</sup>-[bit-ti]-šur<sup>r</sup>* <sup>18</sup>*iš-ba-tu-ú<sup>r</sup>-ni* „<sup>16</sup>[Zeuge: ...], <sup>17</sup>der sein (d. h. des Bēl-issē<sup>r</sup>) gestohlenen Gut <sup>18</sup>„gepackt“ (= sichergestellt o. Ä.) hat“.

5 Das Sumerogramm *mí* kann in den neuassyrischen Urkunden auch als Bezeichnung für eine Sklavin benutzt werden; s. Galil 2007, 189.

Donbaz – Parpola 2001, Nr. 43

Datum: 28. Ajjāru 656 v. Chr.

Fundort: Assur

Textauszug: <sup>1</sup> *sa-ar-tú šá géme <šá>* <sup>f</sup>nin-lil-ad <sup>2</sup> *ta\** <sup>f</sup>la-ta-{ta}-mu-tú <sup>3</sup> *ta-da-bu-u-ni* <sup>4</sup> *maš-la-a* <sup>m</sup>ia-da-da <sup>5</sup> <sup>md</sup>pa-de-<ni>-dù-uš <sup>6</sup> *la-ta-mu-tú* <sup>7</sup> 1/2 ma-na kù-babbar {šú} hā-la-šá tu-u-sa<sup>1</sup>-lim

„<sup>1</sup> Strafleistung für die Sklavin, weswegen Mullissu-abī <sup>2</sup> gegen Lā-tamūti <sup>3</sup> geklagt hatte. <sup>4</sup> Mašlā, Ia-Dādi, <sup>5</sup> Nabû-dēnī-epuš. <sup>6</sup> Lā-tamūti <sup>7</sup> hat 1/2 Mine Silber, ihren Anteil, voll bezahlt.“

Kommentar: Diese Urkunde wurde am selben Tag wie Donbaz – Parpola 2001, Nr. 39 aufgesetzt. Die knappe Formulierung erschwert das Verständnis der Texte. Hinzu kommt, dass sie nur in Umschrift vorliegen, die nicht ganz zuverlässig zu sein scheint.<sup>6</sup> Jedenfalls bezahlen Mullissu-abī und Lā-tamūti jeweils zur Hälfte die Strafleistung für eine Sklavin. Die Natur der Straftat sowie das Verhältnis zwischen den beiden Zahlerinnen sind nicht bekannt. Aus der zweiten Urkunde geht jedoch hervor, dass Mullissu-abī die Lā-tamūti gerichtlich belangen musste, damit diese ihren Anteil bezahlt. Die Rolle der drei Männer, die in Z. 4–5 genannt werden, bleibt unklar.

Faist 2007, Nr. 60

Datum: 631\*/632\* v. Chr.

Fundort: Assur

Textauszug: <sup>1</sup> <sup>naa</sup>kišib <sup>m</sup>[ka-ki-i] <sup>2</sup> dumu <sup>m</sup>[x x x x] <sup>3</sup> <sup>lú</sup>šá ka[l-le-e ša (x-)] <sup>r</sup>x<sup>ki</sup> <sup>4</sup> *de-e-n[u ša* <sup>m</sup>ka-ki]-<sup>r</sup>i <sup>5</sup> *ta\** <sup>md</sup>[pa-numun-sum-n)a <sup>6</sup> *ina* ugu <sup>m</sup>[d][pa-za-qip-x]-<sup>r</sup>x<sup>7</sup> *ina* ugu <sup>f</sup>[ha-an-x]-<sup>r</sup>x<sup>8</sup> <sup>r</sup>du<sub>11</sub> <sup>r</sup>-d[u<sub>11</sub>-u-ni ma-a x x] <sup>r</sup>x<sup>9</sup> <sup>š</sup>u-<sup>r</sup>2<sup>r</sup> <sup>š</sup>[i-bit-ti ina šu-2-šu-nu] *ša-bít* <sup>10</sup> *ina* ig[i <sup>md</sup>pa-numun-gin-gi]š <sup>11</sup> <sup>lú</sup>ha-za-n[u iq-ti-bi] <sup>12</sup> <sup>md</sup>pa-numun-gi[n-giš <sup>lú</sup>ha]-za-nu <sup>13</sup> *de-e-nu* [e]-<sup>r</sup>te<sup>r</sup>-m[ed] <sup>14</sup> <sup>r</sup>5<sup>r</sup> ma-<sup>r</sup>na<sup>r</sup> <sup>2</sup> gín kù-babbar <sup>15</sup> *šá a-ḫi-šú* gib <sup>16</sup> <sup>md</sup>pa-numun-sum-na <sup>17</sup> *a-na* <sup>m</sup>ka-ki-i it-te-din

„<sup>1</sup> Siegel des [Kākīa], <sup>2</sup> des Sohnes des [...], <sup>3</sup> des Ku[rriers aus ...]. <sup>4</sup> Proze[ss, den Kākīa] <sup>5</sup> gegen [Nabû-zēru-iddin]a <sup>6</sup> wegen des [Nabû-zāqip-...] <sup>7</sup> (und) wegen der [Han...] <sup>8</sup> geführt [hat. Folgendes (hat er gesagt): ...,] <sup>9</sup> gestoh[lenes Gut, wurde in ihrer Hand] gefunden<sup>4</sup>. <sup>10</sup> Vo[r Nabû-zēr-ketti-lēšir], <sup>11</sup> dem Bürgermeiste[r, hat er ausgesagt]. <sup>12</sup> Nabû-zēr-ke[t-ti-lēšir, der Bür]germeister, <sup>13</sup> hat (dem Nabû-zēru-iddina) das Urteil [auf]erle[gt]. <sup>14</sup> 5 Minen, 2 Schekel Silber <sup>15</sup> hat für *den Diebstahl* <sup>16</sup> Nabû-zēru-iddina <sup>17</sup> dem Kākīa gegeben.“

Kommentar: Die Tafel ist auf dem Grabungsfoto in einem besseren Erhaltungszustand zu sehen als heute im Vorderasiatischen Museum zu Berlin. Daher die vielen Ergänzungen in Klammern. Nabû-zēru-iddina bezahlt die Strafleistung für zwei Sklaven, die mit gestohlenem Gut (*qāt šibitti* > *qāššibitti*)

6 In Z. 1 wird der Personenname mit <sup>f</sup>nin-lal-ad wiedergegeben, sicherlich ein Fehler für <sup>f</sup>nin-lil-ad (so auch in Baker 2001, 765b). In Z. 4 wird der erste Personenname <sup>m</sup>maš-la-a umschrieben, in Baker 2001, 744b s. v. Mašlāiu dagegen <sup>m</sup>maš-la-a-a.

ertappt wurden. Der Geschädigte Kākīa erhebt seine Klage nicht gegen die Sklaven, sondern gegen deren Herrn.

Mattila 2002, Nr. 239 (= Jas 1996, Nr. 6)

Datum: Nicht erhalten

Fundort: Ninive

Textauszug: <sup>1</sup> *de-e-nu šá mlu-te-r[ik-man-su]* <sup>2</sup> <sup>lú</sup>*ha-za-nu e-[me-du-u-ni]*  
<sup>3</sup> <sup>30</sup> *gín kù-babbar sa-[ar-tu] šá géme ša* [Rest weggebrochen]

„<sup>1</sup> Urteil, das Lū-tēr[ik-šarrūssu], <sup>2</sup> der Bürgermeister, auf[erlegt hat]. <sup>3</sup> 30 Schekel Silber, Straf[leistung] der Sklavin des/der [PN<sub>1</sub>, hat PN<sub>1</sub> dem PN<sub>2</sub> bezahlt].“

Kommentar: Der Text ist nicht vollständig erhalten, aber wir dürfen vor dem Hintergrund der anderen Texte annehmen, dass der Herr bzw. die Herrin der Sklavin deren Strafleistung bezahlt.

### 1.2 Sklavenbesitzer liefert den Sklaven/die Sklavin an den/die Geschädigten (*noxae deditio*)

Kwasman – Parpola 1991, Nr. 265 (= Jas 1996, Nr. 44)

Datum: 679 v. Chr.

Fundort: Ninive. Es handelt sich um eine Abschrift.<sup>7</sup>

Textauszug: <sup>1</sup> <sup>na</sup>*kišib mdpa-lal-iš* <sup>2</sup> <sup>ir</sup><sup>1</sup> *ša mša-pa-nu* <sup>3</sup> <sup>4</sup> *zi-meš ir-meš šá*  
<sup>m</sup>*sanga-d*<sup>15</sup> <sup>4</sup> *is-si-riq ina igi lú*<sup>lú</sup>*sukkal uq-tar-ri-ib-šú* <sup>5</sup> <sup>2</sup> *me 10 ma-na urudu-meš*  
*e-te-me-es-su* <sup>6</sup> *ku-um sa-ar-ti-šú* *urudu-meš TA\* SI* <sup>7</sup> *it-ti-din man-nu* <sup>2</sup> *me 10*  
*ma-na urudu-meš* <sup>8</sup> *a-na m*<sup>s</sup>*sanga-d*<sup>15</sup> *id-dan-u-ni* <sup>9</sup> *ir-šú ú-še-ša*

„<sup>1</sup> Siegel des Nabû-tariš, <sup>2</sup> des Sklaven des Šapānu. <sup>3</sup> 4 Personen, Sklaven des Sangi-Issār, <sup>4</sup> hat er (d. h. Nabû-tariš) gestohlen. Er (Sangi-Issār) brachte ihn vor den Wesir. <sup>5</sup> 210 Minen Kupfer hat er (der Wesir) ihm auferlegt. <sup>6</sup> Anstelle seiner Strafleistung, des Kupfer(betrag)s, hat er ...<sup>7</sup> gegeben. Wer auch immer 210 Minen Kupfer <sup>8</sup> dem Sangi-Issār gibt, <sup>9</sup> wird seinen Sklaven auslösen.“

Kommentar: Nabû-tariš, Sklave des Šapānu, hat vier Sklaven des Sangi-Issār gestohlen. Der Wesir (*sukallu*) legt 210 Minen Kupfer als Strafe auf, doch anstelle der Geldstrafe erhält Sangi-Issār einen Sklaven (vgl. Z. 9). Die Zeichen am Ende der Z. 6 (TA\* SI) sind deutlich geschrieben, doch ihre Bedeutung wirft Rätsel auf. Kwasman – Parpola 1991, 212–213, Anm. zu Z. 6 schlagen für die Zeichenfolge die Lesung *issi qanni* „a substitute“ (lit., „an ,instead“) vor. Jas 1996, 68 greift einen Vorschlag von C. H. W. Johns auf und nimmt „an unexplainable mistake for ÌR-šú“ an. Zudem ist nicht klar, wer (der Sklave Nabû-tariš oder sein Herr Šapānu) mit den jeweiligen Personalpronomina in Z. 5–9 gemeint ist. Die meisten Forscher gehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Evidenz davon aus, dass Šapānu seinen Sklaven Nabû-tariš an den Geschädigten Sangi-Issār übereignet; so z. B. Postgate 1976, 164, Jas 1996, 69 und Radner

<sup>7</sup> Radner 1997, 51 ad ADD 161.

1997, 222. Villard 2000, 187–188 vertritt dagegen die Meinung, dass der Täter Nabû-tariš eine gewisse Handlungsfreiheit genießt und selbst den Ersatz liefert, was die singuläre Tatsache erklären würde, dass er die Urkunde siegelt. Kwasman und Parpola lassen in ihrer Übersetzung die Deutung offen.

Fales – Jakob-Rost 1991, Nr. 66

Datum: 644\*/643\* oder 629\*/624\* v. Chr.

Fundort: Assur

Textauszug: <sup>1</sup>na<sub>4</sub>kišib <sup>m</sup>dingir-pa-rak-ka <sup>2</sup>dumu <sup>m</sup>ḥaš-da-ni ta\* uru<sup>ki</sup> <sup>3</sup>sa-ar-tú ša ina é šu-2 <sup>4</sup>ša <sup>m</sup>aš+šur-a-giš šá <sup>m</sup>aš+šur-su <sup>5</sup>ša <sup>m</sup>ba-si-a ep-šá-tu-ni <sup>6</sup>sa-ru-te ša-bu-te <sup>7</sup>m<sup>d</sup>ingir-pa-rak-ka ur-ki-šú-nu <sup>8</sup>m<sup>p</sup>ap-u-a <sup>lú</sup>šá' ugu uru <sup>9</sup>ina bir-ta-šú-nu ip-ta-<sup>r</sup>ar'-su <sup>10</sup>sa-la-me-i <sup>m</sup>nu-ri-<sup>r</sup>x-x' <sup>11</sup>ku-um sa-ar-te i-tan-nu

„<sup>1</sup> Siegel des Il-barakka, <sup>2</sup> des Sohnes des Ḥašdānu, aus der Stadt (Assur). <sup>3</sup> Straftat, die in der Werkstatt/im Lagerraum <sup>4</sup> des Aššūr-aplu-lēšir, des Aššūr-erība <sup>5</sup> (und) des Bāssī verübt wurde. <sup>6</sup> Die Straftäter (sind) festgenommen. <sup>7</sup> Il-barakka (ist) ihr Garant. <sup>8</sup> Nabû'a, der Stadtvorsteher, <sup>9</sup> hat (den Streit) zwischen ihnen (d. h. zwischen Il-barakka und den Geschädigten) beigelegt. <sup>10</sup> Salamî und Nūrī[...] <sup>11</sup> sind anstelle der Strafleistung gegeben worden“.

Kommentar: Salamî und Nūrī[...] dürften die festgenommen Straftäter sein und sind höchstwahrscheinlich Sklaven. Sie werden der geschädigten Partei anstelle der Strafleistung übereignet. Da Il-barakka, der als *urkiu* bezeichnet wird, die Tafel siegelt, muss er der Überbringer/Übergeber der Sklaven (als Stellvertreter des Eigentümers?) sein. Der *urkiu* kommt vorwiegend in Kaufurkunden vor und wird dem Käufer von dem Verkäufer als eine Art Garant, mitunter als Ersatz für die verkaufte Person zugesagt<sup>8</sup>.

Radner 2002, Nr. 67

Datum: 631\*/632\* v. Chr.

Fundort: Dūr-Katlimmu/Tall Šēḥ Ḥamad

Textauszug: <sup>1</sup>[na<sub>4</sub>kišib <sup>m</sup>x x x x] <sup>2</sup>dumu <sup>r</sup>m'x'-[x]-<sup>r</sup>x'-ama <sup>3</sup>en ir ta-da-ni <sup>4</sup>šul-man-id-ri ir-šú sa-ar-tú <sup>5</sup>ša <sup>m</sup>šul-mu-man i-te-pu-uš

„<sup>1</sup> [Siegel des ...], <sup>2</sup> des Sohnes des [...]ummī, <sup>3</sup> des Verkäufers des Sklaven. <sup>4</sup> Salmānu-idrī, sein Sklave, hat eine Straftat <sup>5</sup> gegen Šulmu-šarri begangen.“

Kommentar: Formal handelt es sich um eine Urkunde über den Verkauf des Sklaven Salmānu-idrī, von dem aber gesagt wird, dass er eine Straftat gegen Šulmu-šarri begangen hat (Radner übersetzt anders). Der Rest des Vertragstextes ist nicht vollständig erhalten und schwer zu verstehen, da er keinem Formular folgt (vgl. aber Z. 10: <sup>r</sup>ku-um' [s]a-ar-tú). Ich gehe davon aus, dass Šulmu-šarri die geschädigte Partei ist und den schuldigen Sklaven von seinem Herrn übereignet bekommt.

<sup>8</sup> Siehe Villard 2000, 181.

## 2. Delikte von eigenen Kindern

Postgate 1973, Nr. 95 (= Jas 1996, Nr. 43)

Datum: 740 v. Chr.

Fundort: Kalḫu/Nimrūd („the governor’s palace“)

Textauszug: <sup>1</sup> *mše-lu-[b]u ʾdumu-šú* <sup>2</sup> *šal-lu-[un]-tú-šú* 80 ma-na ʾurudu-meš <sup>3</sup> *aš+šur-b[à]d-pab ina é* <sup>4</sup> *lú\* a-ba ʾé-gal ú-[sa]-li-me ʾit<sup>2</sup>-ti<sup>2</sup>-din<sup>2</sup>*

„<sup>1</sup> (Für) Šēlubu, seinen Sohn, hat Aššūr-dūru-ušur <sup>2</sup> die vollständige Zahlung (in Höhe von) 80 Minen Kupfer <sup>3</sup> im Haus/Büro des Palastschreibers <sup>4</sup> voll bezahlt.“

Kommentar: Der Text ist möglicherweise eine Abschrift für das Archiv des Gouverneurs von Kalḫu, der als richtender Beamter in den Fall involviert gewesen sein könnte. Das Dokument belegt die vollständige Zahlung (*šalluntu*) in Höhe von 80 Minen Kupfer, die ein Vater für seinen Sohn leistet. Der Zweck der Zahlung wird nicht erwähnt, doch die Nennung eines *bēl dāmē šadduni*, wörtlich „Einnehmer des Blut(gelde)s“, unter den Zeugen lässt die Vermutung zu, dass es sich um eine Strafleistung in Verbindung mit einem Tötungsdelikt handelt.

Deller et al. 1995, Nr. 111

Datum: 636\*/634\* v. Chr.

Fundort: Assur

Urkundentext: s. Neubearbeitung in Faist 2014, 194–196.

Kommentar: Aus dieser Ordalanweisung erfahren wir, dass ein fünffacher Mord begangen wurde. Mindestens drei der ermordeten Personen sind Sklaven. Die Urkunde wirft einige epigraphische Schwierigkeiten auf, so dass die folgende Darstellung ganz auf meinem eigenen Textverständnis beruht. Vor Gericht stehen zwei Männer: Daḫinu und Ilā-raḫamu. Daḫinu schwört vor Šamaš, dass Abi-rāmu für die Morde nicht verantwortlich sei. Ilā-raḫamu widerspricht ihm und schwört ebenfalls vor Šamaš, dass er Abi-rāmu, befleckt mit dem Blut der Opfer gesehen habe und dass dieser eine Sklavin mit Blut bespritzt habe – vermutlich um sie als schuldig erscheinen zu lassen. Daraufhin legt Daḫinu einen zweiten Eid ab, in dem er Ilā-raḫamu vorwirft, der eigentliche Straftäter zu sein. Der Richter schickt beide Seiten zum Ordal. Die genaue Rolle der beiden Männer im Verfahren ist nicht sicher. Meiner Meinung nach ist Daḫinu der Vater des Abi-rāmu. Ilā-raḫamu könnte ein Zeuge der klagenden Sklavenbesitzer sein.

Radner 2002, Nr. 37

Datum: 603 v. Chr.

Fundort: Dūr-Katlimmu/Tall Šēḫ Ḥamad

Textauszug: <sup>10</sup> *pap 5 anše a-ša é ši-[q]i* <sup>11</sup> *ú-piš-ma m10-a-ʾaš* <sup>12</sup> *ina šà-bi 1 ma-na kù-babbar* <sup>13</sup> *ku-um sa-ar-tú šá kar-ru-u* <sup>14</sup> *šá<sup>1</sup> m10-mil-ki-apin-eš a-šú* <sup>15</sup> *ina {ta\*} šà-bi ad-ri* <sup>16</sup> *ša m10-a-aš e-pu-šú<sup>2</sup>-u-ni*

„<sup>10</sup> Insgesamt 5 *imāru* (ca. 9 ha) Ackerland, bewässertes Land, <sup>11</sup> hat Adad-aplu-iddina (zum Kaufgegenstand) gemacht <sup>12</sup> (und) für 1 Mine Silber (genommen), <sup>13</sup> anstelle der Strafleistung für (die Straftat am) Getreidehaufen, <sup>14</sup> die Adad-milki-ēreš, sein Sohn (d. h. der Sohn des Verkäufers Ḥanāna) <sup>15</sup> auf dem Dreschboden <sup>16</sup> des Adad-aplu-iddina verübt hat.“

Kommentar: Diese Kaufurkunde stammt aus der nach-assyrischen Zeit, ist aber hinsichtlich Paläographie, Orthographie und Formular genuin assyrisch. Der Vater des Adad-milki-ēreš übereignet dem Adad-aplu-iddina bewässertes Ackerland im Wert von 1 Mine Silber, und zwar anstelle der Geldstrafe, die sein Sohn wegen eines Deliktes (Diebstahl?) auf der Tenne des Adad-aplu-iddina bezahlen muss. Vermutlich handelt es sich beim Ackerland um einen Erbanteil oder einen Teil davon.

## Zusammenfassung

Belege für die Noxalhaftung im neuassyrischen Recht sind in Urkunden zu finden, die in irgendeiner Form mit der Austragung eines Rechtsstreites verbunden sind. Sie stammen aus den großen Städten im Kerngebiet des Reiches (Kalḫu, Ninive, Assur) und aus einer wichtigen Garnisonsstadt am unteren Hābūr, im Westen des assyrischen Territoriums (Dūr-Katlimmu). Obwohl das neuassyrische Urkundenmaterial einen zeitlichen Schwerpunkt im 7. Jh. v. Chr. erkennen lässt, ist die Noxalhaftung auch für das 8. Jh. v. Chr. nachweisbar. Die meisten Zeugnisse betreffen Delikte von Sklaven bzw. Sklavinnen. Der Eigentümer konnte dabei entscheiden, ob er die Strafe zahlte oder stattdessen den Sklaven dem Geschädigten übereignete (*noxae deditio* im römischen Recht). Der erste Fall ist besser belegt, weil vermutlich für den Eigentümer die Zahlung der Strafe „günstiger“ war als der Verlust des Sklaven. Bei Delikten von eigenen Söhnen gehe ich davon aus, dass die Noxalhaftung nur dann eintrat, wenn der Sohn noch unverheiratet war und kein eigenes Vermögen besaß. Die Belege beschränken sich bisher auf die Entrichtung der Strafleistung. Noxalhaftung in Bezug auf Delikte von Ehefrauen, die aus den mittelassyrischen Gesetzen bekannt ist, kann für die neuassyrische Zeit bislang nicht nachgewiesen werden.

## Abkürzungen

AOAT	Alter Orient und Altes Testament (Münster).
BATSH	Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥammad/Dūr Katlimmu ([Berlin –] Wiesbaden).
CTN	Cuneiform Texts from Nimrud (Hertford).
SAA	State Archives of Assyria (Helsinki).
SAAB	State Archives of Assyria. Bulletin (Padova).
SAAS	State Archives of Assyria. Studies (Helsinki).
StAT	Studien zu den Assur-Texten (Wiesbaden).

## Bibliografie

Baker, H.D. (Hg.) 2001

The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Volume 2, Part II: L–N, Helsinki.

Deller, K. – Fales, F.M. – Jakob-Rost, L. 1995

Neo-Assyrian Texts from Assur Private Archives. Part 2, in: SAAB 9, 3–136.

Donbaz, V. – Parpola, S. 2001

Neo-Assyrian Legal Texts in Istanbul (StAT 2), Saarbrücken.

Faist, B. 2007

Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur (StAT 3), Wiesbaden.

Faist, B. 2014

The ordeal in the Neo-Assyrian legal procedure, in: S. Gaspa et al. (Hg.), From Source to History. Studies on Ancient Near Eastern Worlds and Beyond Dedicated to Giovanni Battista Lanfranchi on the Occasion of His 65<sup>th</sup> Birthday on June 23, 2014 (AOAT 412), Münster, 189–200.

Fales, F.M. – Jakob-Rost, L. 1991

Neo-Assyrian texts from Assur. Private archives in the Vorderasiatisches Museum of Berlin. Part I (SAAB 5), Padova.

Galil, G. 2007

The Lower Stratum Families in the Neo-Assyrian Period, Leiden – Boston.

Jas, R. 1996

Neo-Assyrian Judicial Procedures (SAAS 5), Helsinki.

Kaser, M. – Knütel, R. 2005

Römisches Privatrecht, München.

Koschaker, P. 1928

Neue keilschriftliche Rechtsurkunden aus der El-Amarna-Zeit, Leipzig.

Kwasman, Th. – Parpola, S. 1991

Legal Transactions of the Royal Court of Nineveh. Part I: Tiglath-Pileser III through Esarhaddon (SAA 6), Helsinki.

Mattila, R. 2002

Legal Transactions of the Royal Court of Nineveh. Part II: Assurbanipal through Sin-šar-iškun (SAA 14), Helsinki.

Postgate, J.N. 1973

The Governor's Palace Archive (CTN 2), Hertford.

Postgate, J.N. 1976

Fifty Neo-Assyrian Legal Documents, Oxford.

Radner, K. 1997

Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt (SAAS 6), Helsinki.

Radner, K. (Hg.) 1998

The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Volume 1, Part I: A, Helsinki.

Radner, K. 2002

Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad (BATSH 6), Berlin.

Reade, J. E. 1998

Assyrian eponyms, kings and pretenders, 648–605 BC, in: *Orientalia* 67, 255–265.

Villard, P. 2000

Les textes judiciaires néo-assyriens, in: F. Joannès (Hg.), *Rendre la justice en Mésopotamie: Archives judiciaires du Proche-Orient ancien (III<sup>e</sup>–I<sup>er</sup> millénaires avant J.-C.)*, Saint-Denis, 171–200.

Westbrook, R. 1998–2001

Noxalhaftung, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 9, 605–606.

### Barbara Feller

Helmut Freydank hat durch seine zahlreicher und grundlegender Artikel und Bücher große Verdienste um die altorientalische Philologie erworben. Im Rahmen seines langjährigen Wirkens lag sein Augenmerk aber nicht ausschließlich auf den Texten, sondern er versuchte zu beweisen, dass auch die Siegelabrollungen auf den Urkunden mit in seine wissenschaftlichen Untersuchungen einzubeziehen. Dieser interdisziplinäre Ansatz lässt sich beispielsweise in seinem 1974 erschienenen Artikel „Zu den Siegeln des Babu-aja-iddina“ nachvollziehen. In diesem kurzen aber wegweisenden Beitrag beschäftigte Freydank sich u.a. mit der These, dass ein hoher Beamter in mittelassyrischer Zeit nicht als nur ein Siegel verwenden konnte. Eine These, die sich Jahrzehnte später in den gemeinsamen Untersuchungen der Autoren mit dem Jülicher im Rahmen des Astur-Projektes in diversen Arbeiten bestätigt hat. In Erinnerung an diese jahrelange gute Zusammenarbeit ist ihm daher der folgende Beitrag zu den Siegeln des Babu-aja-iddina gewidmet.

### Das Archiv Assur 14418/14443

Im August 1908 entdeckten die deutschen Ausgräber unter der Leitung von Walter Andrae in Assur in einem Hofgarten, südlich der Ulu-Tempel im Rahmen des Nebenschiffes IV die Überreste eines Wohnhauses (Grundquadrat dEIV, Haus Nr. 373) aus mittelassyrischer Zeit. Hier sind auch in einem Raum eine Ziegengruft (Assur 14630; Grft 43) deren Tür sich mit

1. Für die Gelegenheit, an dieser Stelle teilhaben zu dürfen, gilt mein Dank an Prof. Dr. Hans Beaulieu, Münster, und Prof. Dr. Doro Boeckh, Mainz. Die in diesem Beitrag publizierten Zeichnungen sind von Helga Kowak (Abb. 1) und von Beyer (Abb. 2) angefertigt worden. Sie entstanden in Zusammenarbeit mit der Autorin im Rahmen einer umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchung zu Siegelabrollungen auf mittelassyrischen Texten im Auftrag der Staatlichen Museen zu Berlin, einer Kooperation des Vorderasiatischen Museums Berlin mit der Deutschen Orient-Gesellschaft. Das Foto der Originaltafel (Abb. 3) stammt von Olga M. Schmidt, VAM Berlin. Für die Freigabe zur Publikation dankte ich dem Direktor des Vorderasiatischen Museums Berlin, Prof. Dr. M. Hagen, sehr herzlich. Allen Beteiligten an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. – Die verwendeten topographischen Abbildungen entsprechen denen im Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie (RLA).